

vor fünf Jahren haben die ehemaligen Kumpels im Fremdenverkehr des Frankenwaldes eine neue Existenzgrundlage gefunden. Viele sollen jedoch nach wie vor bereit sein, notfalls wieder einzufahren. Die Stockheimer Flöze liegen in 180

bis 350 m Tiefe. Allerdings käme die Industrie auch künftig nur bedingt als Abnehmer in Frage, da 90% der Fördermenge als Fein- oder Klarkohle anfallen.
fr 168

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Bamberger Notizen. Hersgegeb. von der Stadt Bamberg. Heft Mai 1974. Ein Veranstaltungskalender in neuer Form, hübsch als Heft gebunden mit kleinem Stadtplan und Erklärung dazu „Bamberger Spaziergang“ oder „bamberger trimpfad: treppen'rauf und treppen'runter“ und „bamberger abc“ mit wichtigen Adressen. -1

bamberger notizen juli 74. Der neue Veranstaltungskalender bringt neben dem bekannten Stadtplan mit Text „bamberger spaziergang“ unter der Überschrift „zeitloses theater“ einen „Auftakt zu den Bamberger Calderon-Festspielen“. -1

Hinweis

Vorgelegt von Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeitler. 48 SS. Bericht für die Bürger der Stadt Würzburg 1968-73. Zur Information reich illustriert.

Gartenhof Kaspar (†): Studien zur Geschichte der Stadt Brückenau. Mainfränkische Studien Bd. 7. Hrsgbr.: Freunde Mainfränkischer Kunst u. Geschichte e. V. Würzburg und Historischer Verein Schweinfurt e. V. Würzburg 1973. 76 SS. Vorzugspreis für Mitglieder der Hrsgbr.: DM 7.-.

Kaspar Gartenhofs Arbeiten über Brückenau „Bad Brückenau in fuldischer Zeit (1747-1815)“ und „Bad Brückenau in der Ludwigszeit (1818-1862)“ (Mainfränkische Hefte 26, 1956 und 34, 1959) sind noch in lebhafter Erinnerung. „So war es ein guter Gedanke der Redaktion, aus der Sammlung nachgelassener Manuskripte des verstorbenen Dr. Kaspar Gartenhof“

zwei auszuwählen, „die sich mit speziellen Problemen der Geschichte der Stadt Brückenau befassen“. Die beiden Handschriften „Recht und Verfassung der Stadt Brückenau“ (mit Anhang: Technische Angaben) und „Die Befestigungen der Stadt Brückenau“ bereichert um „Beschwerden, Bitten und Wünsche im Jahre 1848“ haben auch darum großen Wert, weil die Originale, die Gartenhof als Vorlage dienten, im II. Weltkrieg vielfach vernichtet worden sind. Wichtige Ergänzungen zur fränkischen Stadtgeschichte. -1

Klaus Leder: Kirche und Jugend in Nürnberg und seinem Landgebiet 1400-1800.

Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns, 52. Band, Verlag: DeGENER & Co. Neustadt/Aisch 1973. 337 Seiten, 28 Bilder 8^o gebunden DM 16.-.

Klaus Leder hat sich in vorliegendem Buch das Ziel gesteckt, angesichts der gegenwärtigen Problematik und Schwierigkeit des Religionsunterrichtes in den staatlichen Schulen wie auch des kirchlichen Katechumenats der Frage nachzugehen, ob derartige Schwierigkeiten auch in früheren Zeiten bestanden haben und welche Maßnahmen die Kirche dagegen ergriffen hat oder ob diese Schwierigkeiten Symptome der Auflösung volkskirchlicher Formen in unseren Tagen sind. Die historische Untersuchung umfaßt den Gesamtkatechumenat in Kirche, Schule und Elternhaus bis zur Volljährigkeit. Zeitlich umgreift die Arbeit die Zeit vom ausgehenden Mittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Räumlich ist sie auf Nürnberg und sein Landgebiet beschränkt, für das umfangreiches Quellen-

material mit großem Fleiß und Gewissenhaftigkeit erschlossen, publiziert und ausgewertet wurde. Die Beschränkung auf einen derart engen geographischen und geschichtlichen Raum gibt zwar nur ein Teilbild der religiösen Bildungsgeschichte Deutschlands wieder, aber nur anhand lebendiger Detailforschung ist es möglich, die reichlich vorhandenen und oft wenig zutreffenden Pauschalurteile in der Literatur zu überprüfen und richtigzustellen. In vier historisch geordneten Sachabschnitten geht Leder dieses Ziel an: 1. Gesamtkatechumenat vor der Reformation / 2. Gesamtkatechumenat der Reformationszeit in Nürnberg und seinem Landgebiet / 3. Gesamtkatechumenat im Zeitalter der Orthodoxie / 4. Pietistische Impulse und Aufklärung. Leder hat in seinem Buch einen wichtigen und wertvollen Beitrag zur Geschichte des Katechumenats im Nürnberger Raum und überhaupt zur Nürnberger Kirchengeschichte geliefert. Das Buch, das in der Fülle des historischen Details schier ertrinkt, ist eine Fundgrube für den Historiker wie ein Trostbuch für den, der an den volkswirtschaftlichen Formen und Fehlformen des Katechumenats in unseren Tagen verzagen will. Es ist aber auch ein Zeugnis indirekter Art dafür, wie allem Versagen zum Trotz die Kirche nicht untergeht, wie es freilich auch Zeugnis ablegt von der Vergeblichkeit menschlichen Wirkens und Mühens. Zugleich kann es ermutigend wirken allem modernen katechetischen und pädagogischen Enthusiasmus gegenüber, der meint, erst die Moderne habe die richtigen Methoden und Grundsätze der Pädagogik und Katechetik entdeckt.

Dr. Schrötel

Schäfer Albert: **Die Alte Rheingauer Freiheit.** Schriften zur Weingeschichte. Hrsggbn. v. d. Gesellschaft für Geschichte des Weines. Nr. 34 – Wiesbaden – Januar 1973, 22 SS.

Dieser bei dem Kleinen Konventtag des Rheingauer Weinkonvents am 29. Juli 1972 im Kloster Eberbach gehaltene Vor-

trag behandelt einen Raum, der nach üblicher Meinung hierzulande schon außerhalb Frankens liegen mag und der doch – ein Herzland Frankens ist. Was hier in so verständlicher Weise über die landständische Verfassung des Rheingaus ausgesagt wird, diese wichtigen Erkenntnisse kommen auch dem Historiker Ostfrankens zugute. Darum sollte diese Veröffentlichung auch ostwärts vom Spessart weithin bekannt werden. -1

Ansichten aus dem alten Würzburg.

Neun Stahlstiche von Johann Poppel 1844. Mit einer Einführung von Max H. von Freeden. Handpressendrucke von den Originalplatten im Besitz des Mainfränkischen Museums Würzburg. Würzburg: Stürtz Verlag 1973.

In einer geschmackvoll verzierten Kassetten werden hier neun Ansichten Würzburgs aus der Biedermeierzeit vorgelegt, die nicht nur deshalb bemerkenswert sind, weil sie von den Originalplatten hervorragend gedruckt wurden, sondern auch jene Zeit widerspiegeln, die man so gerne die „Gute alte“ nennt, die aber sicher auch nicht besser war als die unsere – nur sicher viel geruhsamer, ohne Hetzen und Jagen der Gegenwart. Man betrachtet die Blätter also aus mehreren Gründen gerne, freut sich an Poppels Meisterhand und macht sich seine Gedanken über die Veränderungen des Stadtbildes: Man kann „Geschehen“ – „Geschichte“ erleben. Die Einführung des verdienstvollen Direktors des Mainfränkischen Museums Prof. Dr. von Freeden zielt mit sicherem Strich auf das Wesentliche hin: Auf die Umwelt, in der die Stiche entstanden – ein Stück Zeitgeist: „Die Biedermeierzeit hatte ein kaum zu stillendes, immer wieder neues Vergnügen an illustrierten Reisebüchern und Sammelwerken...“ –, zum Künstler selbst, der mit den wichtigsten Lebensdaten vorgestellt wird. Ein kundiger Text, der die Stiche lebendig erschließt.

1-